Zeitschrift: Kinema

Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

Band: 7 (1917)

Heft: 13

Artikel: Homunculus

Autor: Eckel, Paul E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-719214

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Homunculus.

oder die Premièren besucht, so sieht man meist immer Fönss meisterhaft wirklichwahrheitsgetren aufgefasst dasselbe. Es sind schöne, bezw. sehr schöne und präch- und gespielt, was geradezu eine Grundbedingung zum tige Dramen mit süss-sentimentalen oder schaurig-herr-prestlosen Gelingen der ganzen Filmschöpfung bildet. lichen Szenen, es sind Lustspiele, eines immer noch pikanter und toller wie das andere, in denen man sich vor Wiedergabe ihrer Rollen an die Leistungen des Haupt-Lachen "wälzt" und sogar "tot lacht", es sind Detektivdramen mit noch nie gesehenen Tricks und Verbrecher- lem Werke wohl nicht besonders zu erwähnen. jagden, Wildwestschlager mit feurigen Pferden, todesmutigen Ritten und abenteuerlichen Begebenheiten in liegt, ist unter Hinzuziehung von grossen Mitteln glänromantischen, zerklüfteten Gegenden, Monstrefilms mit zend gelungen. Die Interieurs sind mit viel Geschick, 5,000, 10,000 oder noch mehr Mitwirkenden aus der römi- Geschmack und Individualität überdacht und zusammenschen Glanzzeit, oder Naturaufnahmen von den unvergleichlich schönen. ...-Gestaden etc. Aber immer ist es wählt und ausgesucht und man erkennt aus jeder einzeldasselbe, immer der gleiche Aufbau der Handlung, im- nen Szene, dass da gründliche Fachkenntnis und gewismer dasselbe sinnig ausgedachte Ineinandergreifen der scheinbar verwickeltsten Situationen und die meisterhaft wiedergegebene Darstellung grosser Charakterrollen in hier stehen wir einem ganz neuen Filmthema gegenüber, das ebenso mystisch, abenteuerlich, als genial ist, und dem man mit einer gewissen Berechtigung das lebhafteste Interesse entgegenbringen darf.

ger der gewiss höchst eigenartigen Homunculus-Maske ist der bedeutende nordische Künstler Olaf Fönss. Diese werden kann. Und welcher Art ist diese Interpretation! Sie mag in zweit Worten bündig qualifiziert werden: genial und unübertreffbar! Olaf Fönss verfügt über mimische Mittel und eine Darstellungskunst, die dem Zuschauer die vollste Bewunderung entlockt. Es ist keine die bizarr-mystische Persönlichkeit des künstlichen Menschen "Homunculus" wiederzugeben und ginalbeschreibung sämtlicher 6 Teile. "Homunculus" ist nur eine machtvolle, über stählerne Energie für ein seriö- natürlich in der gesamten deutschen Presse, sowie auch ses Rollenstudium verfügende Künstlernatur, wie Olaf von den zürcherischen Zeitungen, insbesondere von der Fönss, vermag dieser gigantischen Aufgabe sich voll ge- hier massgebenden Neuen Zürcher Zeitung, auf das Glänwachsen zu zeigen. Die utopistische Idee des Autors, die zendste rezensiert worden.

Wenn man die Beschreibungen von Filmwerken liest an Goethes Alchimisten Faust erinnert, wird von Olaf

Dass die übrigen Darsteller sich in Bezug auf die interpreten anschliessen, brauchen wir bei solch' epocha-

Die Regie, welche in den Händen von Gtto Rippert gestellt, die Aussenaufnahmen sind nicht minder gut gesenhafte Umsicht den Regiekünstler zur höchsten Leistungsfähigkeit entfachen.

Die Première im Speck'schen Etablissement in Züstets wiederkehrenden, aber neuen Aufmachungen. Aber rich gestaltete sich zu einem wahren Siegeszug des "Homunculus" gestaltete sich zu einem wahren Siegeszug munculus" und wir sind fest davon überzeugt, dass die andern fünf Teile des Werkes dieselbe Attraktion bilden werden. Was für Zürich neu ist — eine bril-"Homunculus", von Robert Reinert, entstammt den lante Idee des Zürcher Kinokönigs Herrn Speck -- waren Ateliers der Deutschen Bioscopgesellschaft und der Trä- die um 4 und 6 Uhr am Ausgang des Theaters gemachten Film-Aufnahmen der die Vorstellung verlassenden Zuschauer. Das liebt das Publikum und seit dem Zür-Rolle stellt an ihn die höchsten Anforderungen an Inter- cher Verkehrsfilm gehört es doch zum guten Ton, einmal pretationskunst, die überhaupt an einen Mimen gestellt gefilmt worden zu sein, bildet doch die lebende Photographie eine gewisse Unsterblichkeit, die dem Alltagsmenschen — war er nicht Filmschauspieler — bisher nicht vergönnt war. Die Reklame entbehrt einer gewissen Originalität nicht.

> Bezüglich des genauen Inhaltes des Meisterwerkes verweisen wir auf die im letzten Heft beigegebene Ori-

Film-Beschreibungen * Scenarios.

"Unter der Drohung" (A. Vuagneux, Lausanne)

luxuriösen Villa in Neuilly. Sie führen ein elegantes noch vorher einlädt, sie zu besuchen. Leben und geben das Geld aus, ohne nachzurechnen. Frl.

wird ihr ein junger Herr, namens Lucien Vernaud, vorgestellt. Die Zeit verstreicht rasch, bald ist sie gezwun-Jane Massol und ihr Bruder Horace wohnen in einer gen, die Freunde zu verlassen, indem sie alle zusammen

Am folgenden Dienstag verfehlt Lucien nicht, sich der Massol verlässt nach einer kurzen Unterredung mit ih- freundlichen Einladung Janes zu erinnern, sie stellt ihm rem Bruder das Haus, sie begibt sich zu Freunden, um ihren Bruder vor und Beide begeben sich in den Ballsaal, den Tee gemeinsam einzunehmen. Bei ihrer Ankunft wo eifrig getanzt wird, andere begeben sich in den Spiel-